



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz,
Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich | 15. Jahrgang | 58

Zeit der Gnade und Barmherzigkeit: Danksagung
für die Gabe Fatimas

Pilgermadonna begegnet den jungen Menschen

/ P. Carlos Cabecinhas

Das Heiligtum von Fatima wird auf eine sehr besondere Weise am nächsten Weltjugendtag in Panama, im Januar 2019, teilnehmen. Die erste ursprüngliche Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, die wir als Statue Nr. 1 bezeichnen, wird nach Panama reisen.

Das für den 2019 in Panama stattfindenden Weltjugendtag ausgesuchte Thema ist ein explizit marianisches Thema: „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1, 38). Marianisch ist auch der Vorbereitungsweg, den Papst Franziskus für dieses Ereignis ausgewählt hat: der Heilige Vater stellte Maria als zentrales Thema für den Weg zur Vorbereitung des Weltjugendtages 2019 vor.

Die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, die am Weltjugendtag teilnehmen wird, ist die erste und die ursprüngliche: nachdem sie die verschiedenen Kontinente bereist und die Welt bereits mehrere Male umrundet hat, wurde sie im Jahr 2000 feierlich in der Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima inthronisiert und verlässt nur in großen Ausnahmefällen das Heiligtum. Da dies ein höchst wichtiges kirchliches Ereignis darstellt, die jungen Menschen sich im Zentrum der seelsorgerischen Arbeit der Kirche befinden und Papst Franziskus ein marianisches Thema für dieses Treffen ausgewählt hat, war es für uns klar, dass das Heiligtum von Fatima auf eine bedeutende Art und Weise an diesem Welttreffen teilnehmen würde, indem ausnahmsweise diese besondere Pilgermadonna der Lieben Frau von Fatima reisen würde.

Auf diese Weise möchten wir hervorheben, dass die jungen Menschen in Fatima und in dessen Botschaft Maria als „Weg“ zu Gott und als „Zuflucht“ vor den Turbulenzen des Lebens und den Zweifeln, die über jeden einzelnen schweben, begegnen können.

Ein weiterer Grund für unsere Entscheidung, Pilgermadonna Nr. 1 für den Weltjugendtag zur Verfügung zu stellen, war die große Verehrung, die die Christen in Panama für Unsere Liebe Frau von Fatima haben.

Im Oktober wird die Kirche die Bischofssynode zusammenbringen, um über die jungen Menschen und ihren Platz in der Kirche zu reflektieren. Im Januar versammeln sich die jungen Menschen freudig mit Papst Franziskus in Panama. Diese beiden Anliegen werden das Leben und das Gebet im Heiligtum von Fatima begleiten, in Vorbereitung auf diese großen Ereignisse und als besonderer Beitrag dieses Ortes, an welchem die Liebe Frau um Gebete bat.

Pilgermadonna wird am Weltjugendtag in Panama teilnehmen

Ereignis findet vom 23. bis zum 27. Januar 2019, mit Anwesenheit von Papst Franziskus, statt / Cátia Filipe

Das Heiligtum von Fatima wird die Pilgerstatue Nr. 1 zum Weltjugendtag in Panama schicken, an welchem auch Papst Franziskus anwesend sein und der vom 23. bis zum 27. Januar stattfinden wird.

Das Weltjugendtreffen wird in Panama-Stadt veranstaltet und findet zum ersten Mal in Zentralamerika, unter dem vom Heiligen Vater auserwählten Thema „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ statt.

Der Direktor des Presseraums des Heiligen Stuhls, Greg Burke, verkündete im vergangenen Juli in einer Pressemitteilung: „Zur Gelegenheit des nächsten Weltjugendtages, der in der Stadt Panama stattfinden wird, und der Einladung der Panamaischen Regierung und der Bischöfe Folge leistend, wird Seine Heiligkeit, Papst Franziskus, Panama zwischen dem 23. und dem 27. Januar 2019 besuchen“.

Panama wird die 9. Lateinamerikanische Nation sein, die Papst Franziskus nach Brasilien im Jahr 2013, Bolivien, Ecuador, Paraguay und Kuba im Jahr 2015, Mexiko im Jahr 2016 und Chile und Peru im Jahr 2018 besuchen wird.

Der Erzbischof von Panama, José Domingo Ulloa, weihte im Jahr der Hundertjahrfeier der Erscheinungen, während der Wallfahrt von Pilgermadonna Nr. 2, den Weltjugendtag 2019 in Panama der Jungfrau von Fatima.

„Wir bitten für diesen Weltjugendtag. Wir bitten vor allem für die Kinder, Jugendlichen und Familien. Dass diese Botschaft, die uns in der Cova da Iria gegeben wurde, heute auch von jedem Panamaer erneuert werden kann“, sagte der Erzbischof.

Während der Predigt der Ankunftsmesse der Pilgerstatue in der Kirche El Chorrillo, zeigte Erzbischof Ulloa seine Dankbarkeit zu Gott für den „historischen Moment“ der Verehrung und bezeichnete die Präsenz der Gottesmutter als ein „Privileg“. „Heute können wir sagen: es ist, als ob wir in Fatima wären“.

Das Symbol des Weltjugendtages 2019 zeigt ebenfalls eine Verbindung mit Unserer Lieben Frau auf. Das Bild zeigt die Verengung des Landes, den Panamakanal, das Pilgerkreuz und Unsere Liebe Frau mit einer fünfzackigen Krone, als Symbol der fünf Kontinente. Zusammen formen alle Figuren ein Herz.

Die Pilgermadonna des Rosenkranzes von Fatima Nr. 1, die gemäß der Beschreibung von Schwester Lucia angefertigt wurde, war ein Geschenk vom Bischof von Leiria und wurde am 13. Mai 1947 vom Bischof von Évora gekrönt. Von

jennem Tag an, bereiste diese Statue verschiedene Male die gesamte Welt.

Der Ursprung dieser Reisen führt uns in das Jahr 1945, kurz nach Ende des II. Weltkrieges, als ein aus Berlin stammender Gemeindepfarrer vorschlug, eine Statue Unserer Lieben Frau von Fatima durch die europäischen Haupt- und Bischofsstädte bis hin zur russischen Grenze reisen zu lassen. Die Idee wurde im April 1946 von einem luxemburgischen Repräsentanten des internationalen Rats der katholischen weiblichen Jugend aufgegriffen und im folgenden Jahr, am Tag der Krönung, hatte die erste Reise ihren Start. Nach über einem halben Jahrhundert in Wallfahrt, während welchem die Statue 64 Länder in verschiedenen Kontinenten, einige davon mehrmals, besuchte, entschied das Rektorat des Heiligtums von Fatima, dass diese Statue nur noch in großen Ausnahmefällen das Heiligtum verlassen würde.

Im Mai 2000 wurde sie nach einem Besuch in Brasilien, um das 500. Jubiläum der Ankunft von Pedro Alvares Cabral zu feiern, in die Ausstellung Fatima Licht und Frieden gebracht, wo tausende Besucher sie verehrten. Drei Jahre später, am 8. Dezember 2003, Hochfest der Unbefleckten Empfängnis, wurde die Statue in der Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima, auf einem Sockel am Hauptaltar, inthronisiert. Die Statue verließ das Heiligtum noch einmal am 12. Mai 2014, zuerst für eine Rundreise durch die kontemplativen Religionsorden Portugals, bis zum 2. Februar 2015, und dann durch alle Diözesen Portugals, vom 13. Mai 2015 bis zum 13. Mai 2016. Sie reiste außerdem in das Heiligtum San Giovanni Rotondo, in Italien, und war 2003 im Patriarchat Lissabon, zur Initiative des lebenden Rosenkranzes.

Momentan existieren 13 Pilgerstatuen, eine Anzahl, die symbolisch festgelegt ist. In diesem Jahr 2018 war die Pilgermadonna, neben den Besuchen in Portugal in den Diözesen Évora, Lissabon, Aveiro, Leiria-Fátima und Santarém, in Spanien, Italien, Kanada, USA und Benin. Statue Nr. 8 wird in diesem Jahr noch Patterson, in den USA, im Oktober besuchen. Seit dem vergangenen 1. Mai hat Statue Nr. 12 verschiedene Diözesen in Kolumbien bereist. Die Ortschaft Campus, in Brasilien, kann bis Ende Oktober Statue Nr. 3 verehren und Statue Nr. 4 beendet am Ende dieses Jahres eine Rundreise durch die verschiedenen italienischen Diözesen, die seit November 2016 in Gang ist und vom Marienverein der Botschaft von Fatima organisiert wurde.

António Augusto dos Santos Marto ist bereits Kardinal

Der Hirte der Diözese Leiria-Fatima erhielt die Kardinalsinsignien von den Händen von Papst Franziskus / Cátia Filipe



Kardinal António Marto wurde Titelherr der Kirche Santa Maria Sopra Minerva

Papst Franziskus verkündete während einer Feier im Petersdom am 28. Juni, um 15h40 (Lissaboner Zeit) den Namen des Bischofs von Leiria-Fatima, Antonio Marto, als neuer Kardinal der katholischen Kirche.

Zu den neuen Kardinälen sagte Franziskus: „Die Bekehrung von unseren Sünden, von unseren Egoismen, ist und bleibt kein Selbstzweck, sondern zielt vor allem darauf hin, in Treue und Bereitschaft zu wachsen, um die uns aufgetragene Sendung anzunehmen“, so dass „wir in der Stunde der Wahrheit, besonders dann, wenn sich unsere Brüder und Schwestern in Schwierigkeiten befinden, bereit und verfügbar sind, alle und jeden einzelnen von ihnen zu begleiten und anzunehmen – und uns nicht in ausgezeichnete Verweigerer verwandeln, weder aus Engstirnigkeit oder schlimmer noch, weil wir darüber diskutieren und nachdenken, wer der Wichtigste sei“.

„Wenn wir nicht mehr an die Mission denken, wenn wir das konkrete Antlitz unserer Brüder und Schwestern aus den Augen verlieren, dann verschließt sich unser Leben in der Suche nach den eigenen Interessen und Sicherheiten“ warnte der Papst und erklärte, dass so „Groll, Traurigkeit und Widerwillen zu wachsen beginnen“, die zu einer Verkleinerung des Raums „für die anderen, für die kirchliche Gemeinschaft, für die Armen, für das Hören auf die Stimme des Herrn“ führen.

Der Heilige Vater sprach über die Einladung des Herrn: „damit wir nicht vergessen, dass die Autorität in der Kirche mit der Fähigkeit wächst, die Würde des anderen zu fördern, den anderen mit Salbe zu behandeln, um seine Verletzungen und seine oft verwundete Hoffnung zu heilen“.

„Der Herr geht uns voraus, um uns noch einmal daran zu erinnern, welche die einzig glaubwürdige Autorität ist: Es ist diejenige, die sich zu den Füßen des Nächsten herabbeugt, um Christus zu dienen“ sagte er zu den neuen Kardinälen.

Franziskus machte darauf aufmerksam, was seiner Meinung nach die „höchste Ehre, die wir erlangen können“ ist: „Christus zu dienen im gläubigen Volk Gottes, in den Hungrigen, in den Vergessenen, in den Gefangenen, in den Kranken, in den Drogenabhängigen, in den Verlassenen, in den konkreten Menschen mit ihren Geschichten und Hoffnungen, mit ihren Erwartungen und Enttäuschungen, mit ihren Leiden und Wunden. Nur so wird die Autorität des Hirten den Geschmack des Evangeliums haben“.

„Keiner von uns darf sich „für etwas Besseres“ halten. Keiner von uns darf auf die anderen herabschauen. So dürfen wir einen Menschen nur ansehen, um ihm aufzuhelfen“, so schlussfolgerte er.

Danach las der Papst die Vorgehensformel

und verkündete in lateinischer Sprache die Namen der Kardinäle, um sie „noch enger“ an ihre Aufgabe zu binden.

Danach hörte man das Glaubensbekenntnis und den Schwur der neuen Kardinäle der Treue und des Gehorsams gegenüber dem Papst und seinen Nachfolgern.

Jeder einzelne der 14 neuen Kardinäle kniete dann, um, gemäß der Vorgehensformel, das Kardinalsbirett zu erhalten; Antonio Marto war der siebte.

Antonio Marto wurde zum Kardinal-Presbyter der Titelkirche Santa Maria sopra Minerva, eine Kirche in Rom, die bereits im 19. Jahrhundert an Kardinal Guilherme Henriques de Carvalho, dem 9. Patriarchen von Lissabon, der Bischof von Leiria gewesen ist, vergeben worden war, ernannt.

Santa Maria sopra Minerva ist eine Basilika minor und eine Hauptkirchen des Dominikanerordens in Rom, Italien.

Im Heiligtum von Fatima läuteten die Glocken der Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima, um die Ernennung des Hirten der Diözese Leiria-Fatima zum Kardinal zu feiern.

In einer Pressemitteilung nach den Feierlichkeiten zeigte der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, große Freude über die Ernennung von Antonio Marto zum Kardinal, doch er hob ebenfalls die große Verantwortung dieser Aufgabe hervor.

„Die Verbundenheit zum Papst liegt in der DNA von Fatima“, sagte der Priester und erklärte, dass „diese Wahl natürlich persönlich ist, weil aber Bischof Antonio der Bischof von Leiria-Fatima ist, so sind wir nun noch enger mit dem Papst und dem Gebet, das wir täglich für ihn sprechen, verbunden“.



Die neuen Kardinäle begrüßen den Papst Emeritus Benedikt XVI



Franziskus sagte, dass das Kardinalsamt von Bischof Antonio eine „Liebesgeste Unserer Lieben Frau“ sei

Bischof Antonio Marto versicherte seine Verfügbarkeit für die Aufgaben, die Papst Franziskus ihm anvertrauen wird

Wenige Stunden bevor er zum Kardinal ernannt wurde, sprach der Bischof von Leiria-Fatima mit der Presse im Presseamt des Vatikans / Cátia Filipe



António Marto gab Interviews an die internationale Presse

Wenige Stunden bevor er durch Papst Franziskus zum Kardinal ernannt wurde, präsentierte sich der Bischof von Leiria-Fatima am heutigen Morgen heute vor Journalisten verschiedener Länder im Presseamt des Heiligen Stuhls.

Als er nach dem Beitrag gefragt wurde, den er Portugal mit dieser Nominierung zu geben wünsche, sagte Bischof Marto, dass „ein Kardinal ein Berater, ein naher Mitarbeiter des Papstes ist und das tut, um was der Papst ihn bittet“.

„Ich bin Bischof einer Diözese und mein Beitrag findet sich innerhalb der Bischofskon-

ferenz, zusammen mit den anderen Bischöfen“, versicherte er.

Antonio Marto war von 2001 bis 2004 der Weihbischof von Braga und dann, bis zum 22. April 2006, der Bischof von Viseu. Dort erhielt er die Nominierung zum Bischof von Leiria-Fatima. Er trat am 25. Juni 2006 in diese Diözese ein.

Der Kardinal hofft, weiterhin in seiner Diözese bleiben zu dürfen: „Mir wurde nichts gesagt und nichts gegenteiliges signalisiert“, erläuterte er und fuhr fort: „So viele andere Kardinäle bleiben in ihren Diözesen“. Antonio Marto versteht das Kardinalsamt „als ein Beweis“ der in Fatima geleisteten Arbeit.

„Die Hundertjahrfeierlichkeiten der Erscheinungen von Fatima gaben mir die Gelegenheit, zwei Privataudienzen mit dem Heiligen Vater zu haben, um seine Wallfahrt nach Fatima vorzubereiten und natürlich um über die starken Punkte seines Pontifikats zu sprechen, ausgehend von seiner apostolischen Exhortation *Evangelii Gaudium*“, erinnerte sich der Prälater und verkündete, dass in jenen Momenten „ein sehr tiefer Gleichklang zwischen dem Bischof von Leiria-Fatima und dem Papst“ zu spüren war, „in dieser tiefen Erneuerung der Kirche, die Franziskus ausgeführt hat, gemäß den Punkten in jenem Dokument, um eine evangelischere, barmherzigere und den Menschen näher stehende Kirche zu erhalten“.

Antonio Marto findet es wichtig, „die Überzeugung zu haben, dass es notwendig ist, den Menschen mehr zuzuhören, die Menschen besser zu begleiten, eine Kirche zu sein, die aus sich hinausgeht und in Richtung aller schreitet, die versucht, Brücken und Dialoge mit allen Völkern aufzustellen, in einem Moment, in welchem die Menschheit sehr zerteilt ist“.

„In diesem Sinn hat der Papst eine fast einzigartige Rolle ausgeführt, in diesem wichtigen Moment der Geschichte. Der Papst war in Fatima, und im Gegensatz von Benedikt XVI., der Fatima tief untersucht hat, fühlte er nach kurzer Zeit den Wert von dem, was in der Kirche gelebt wird und die universelle Projektion der Botschaft von Fatima und ihre Bedeutung für die Kirche“, erklärte er.

„Diese Hundertjahrfeier war auch ein Grund für meine Nominierung; es ist sicherlich eine persönliche Wahl, aber ich glaube, dass diese Feierlichkeiten auch beeinflusst haben, denn im gesandten Brief stand, dass die Nominierung zum Kardinal die Universalität der Kirche und eine enge Verbindung zwischen dem Heiligen Stuhl und die Diözesen repräsentiert“, erklärte der Hirte der Diözese Leiria-Fatima.

„Wie ihr wisst, kommen alle Arten von Menschen und Ausdrücken des Katholizismus nach Fatima, von den ganz einfachen bis hin zu den Eliten und wir nehmen alle in gleicher Form auf“, erklärte der zukünftige Kardinal.

Bischof Antonio Marto, dessen einfache

Art und Weise bekannt ist, sagte, dass er „Einfachheit in der Präsentation“ möge.

„Der Papst zeigt sich auf eine sehr einfache, zurückhaltende Art und Weise und ich würde gerne sehen, dass eines Tages wir alle uns so einfach zeigen, ohne extravagante Kleidung. Auch wenn diese einen Symbolcharakter hat, so ist sie von anderen Zeiten“, erklärte der Prälater.

Im Laufe des Gesprächs über die Nominierung und die neuen Aufgaben, zeigte Bischof Marto sehr klar seine Verfügbarkeit auf, für alles, was der Papst von ihm wünsche.

„Auf keine Weise möchte ich, dass die Erwartungen zu hoch sind. Ich bin Teil der Bischofskonferenz, die einen Vorsitzenden hat und wo jeder Bischof seine Stimme hat und zusammen arbeiten wir an den Problemen der Kirche in Portugal“, endete er.



Prälater von Leiria-Fatima versicherte Einfachheit

Erste Internationale Jahres-Wallfahrt 2018 gedenkt an Papst Franziskus

Bischof Emeritus von Hong-Kong, John Tong, bat die Pilger um Gebete für China / Cátia Filipe



Der Frieden war der Mittelpunkt der Botschaft von Bischof D. John Tong

Das Heiligtum von Fatima empfing die erste Internationale Jahres-Wallfahrt nach der Hundertjahrfeier der Erscheinungen. 148 organisierte Gruppen aus 26 Ländern von allen Kontinenten meldeten sich in den Abteilun-

gen des Heiligtums an. Aus Asien wurden 350 Pilger in 10 organisierten Gruppen gemeldet. Die Pilgeranzahl, die zu Fuß die Cova da Iria erreichte, lag bei über 37-tausend, so die Information des Vereins für die Botschaft von Fatima.

„Wir erleben gerade einen sensiblen und hoffnungsvollen Augenblick zwischen dem Heiligen Stuhl und China, im Sinne eines Dialogs, der den Weg für die katholische Kirche in diesem Land öffnen kann“, so der Bischof von Leiria-Fatima, António Marto, während der traditionellen Pressekonferenz vor den Feierlichkeiten der ersten großen Jahreswallfahrt.

Im Hinblick auf den asiatischen Kontinent erwähnte der Prälat die aktuelle politische Lage der Koreanischen Halbinsel, wo sich „ein Feuer der Hoffnung auf eine nukleare Abrüstung entfachte“. Daran anknüpfend berichtete Bischof Antonio Marto über den Besuch der Pilgermadonna in Südkorea, während welchem sie eine Kirche an der Grenze mit Nordkorea besuchte.

Durch das Friedensthema angeregt, sprach Bischof Marto außerdem über einen „absurden Krieg, der seit acht Jahren“ in Syrien wührt und bezog sich konkret auf die Todesopfer dieses Konfliktes. Als Anregung für das Ende aller Kriege benutzte der Bischof den nahen Zeitpunkt des hundertjährigen Jubilä-

ums des Endes des Ersten Weltkrieges, ein „so gegenwärtiger“ Konflikt in der Botschaft von Fatima.

Der Bischof Emeritus von Hong-Kong, John Tong, dankte für die Einladung, die erste Internationale Jahres-Wallfahrt 2018 präsidieren zu dürfen und sah seine Anwesenheit als eine „Gelegenheit an, um über die Verehrung der Chinesen zu Unserer Lieben Frau von Fatima zu reflektieren“.

Der Bischof Emeritus von Hong-Kong berichtete über die Feierlichkeiten in Bezug auf die Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima in Hong-Kong und Taiwan, vor allem über diejenigen, die im Jubiläumsjahr der Erscheinungen stattgefunden haben und mit großer Begeisterung in unzähligen Gemeinden begangen wurden.

Im Versuch der Kontextualisierung der Marienverehrung in jener Weltgegend, sprach Bischof John Tong über die „schwierige Situation“, welche die Katholische Kirche in China erlebt.

Papst Franziskus vergaß die erste Wallfahrt nach der Hundertjahrfeier ebenfalls nicht und vereinte sich mit den Feierlichkeiten mittels einer Botschaft, die er auf seinem *Twitter*-Konto veröffentlichte.

„Heiligste Jungfrau von Fatima, richte deinen Blick auf uns, auf unsere Familien, auf unser Land, auf die Welt“, so konnte man lesen.



Der Bischof Emeritus von Hong Kong war der erste Asiate, der eine Jubiläumswallfahrt in Fatima präsiidierte

Während der Internationalen Jahreswallfahrt im Juni sprach Bischof Manuel Pelino über die „Mutter der Barmherzigkeit“ als Beispiel und Grundlage der Hoffnung / Diogo Carvalho Alves

Die Internationale Jahreswallfahrt am 12. und 13. Juni hatte als Thema „Zeit der Gnade und Barmherzigkeit: Danksagung für die Gabe Fatimas“ und wurde vom Bischof Emeritus von Santarém, Manuel Pelino, präsiert.

Die Eröffnung der Wallfahrt am 12. Juni fiel mit dem Friedensabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Nordkorea zusammen, welches vom Bischof von Leiria-Fatima in seinem Gruss an Unsere Liebe Frau erwähnt wurde.

Während der Vigilmesse am Abend jenes Tages, betonte der Bischof Emeritus von Santarém die Notwendigkeit einer „dringenden pastoralen Bekehrung“, dessen Aufmerksamkeit sich vor allem auf diejenigen, die sich außerhalb der Kirche befinden, richten soll.

„Unsere Tätigkeit ist eher auf die Unterstützung derjenigen ausgerichtet, die sich innerhalb der Gemeinschaft befinden, als die aufzusuchen, die außerhalb sind. Wir sind zu sehr mit den unseren beschäftigt und haben nur wenig Verfügbarkeit, um außerhalb unseres Kreises zu suchen; und unsere sind alt“, sagte Bischof Manuel Pelino. Er betonte die Notwendigkeit einer Veränderung „in der seelsorgerischen Haltung“, die als „Hauptbezug den barmherzigen Gott“ haben soll und vor allem diejenigen finden muss, die weit entfernt sind.

Der Prälat erinnerte daran, dass die Christen, wie der Gute Hirte, zu der Aufgabe gerufen werden, die durch Enttäuschungen, Haltungen und Worte, ungewöhnlichen Situationen, Einsamkeit oder Vergessenheit verlorenen „Schafe zu finden“ und sie dazu aufzurufen, „zu den Quellen des Glaubens zurückzukehren“.

Während der Predigt in der Messe am 13. Juni, rief Bischof Manuel Pelino die Pilger zur kirchlichen Verbundenheit durch die barmherzige Liebe Jesu auf und nannte die Jungfrau Maria als Beispiel.

„Wenn der Glaube wie eine Begegnung und Verbindung mit Christus erlebt wird, entdecken die Gläubigen, dass sie nicht alleine und verlassen sind, sie stützen ihr Leben auf die Liebe Gottes, sie finden Gründe zu lieben und zu vertrauen, Gründe, um das Reich Gottes zu erbauen und, wenn die Stunde gekommen ist, Ruhe und Frieden, um in das Licht Gottes einzutreten“, sagte der Prälat im Versuch, das Beispiel aufzuzeigen, dass jeder Christ geben soll, als Zeugnis der „Hoffnung, Freude und Nächstenliebe“.

„Die Gnade und die Barmherzigkeit, mit denen Gott das Leben der Lieben Frau gekrönt hat, sind die Grundlage der Hoffnung, von ihrer mütterlichen Liebe begleitet und geschützt zu werden. So geschah es in Kana und in Fatima... So geschieht es heute mit denjenigen, die an Ihn glauben und Ihm folgen, wie Maria, seine Mutter“, endete er.



Der Bischof Emeritus von Santarém betonte die Bedeutung der Botschaft von Fatima in den heutigen Tagen



Bischof Manuel Pelino forderte die Pilger dazu auf, in Mission rauszugehen

Juli-Wallfahrt wurde durch Aufrufe gegen die „Resignation und Gleichgültigkeit“ angesichts der „Gesichter des Bösen“ der Welt gekennzeichnet

Heiligtum von Fatima soll weiterhin ein Ort der Hoffnung sein, fordert der Weihbischof von Porto, António Augusto Azevedo / Carmo Rodeia



Bischof António Azevedo sieht Fatima als ein „Fenster der Hoffnung“ an

Die internationale Juli-Wallfahrt an das Heiligtum von Fatima, die vom Weihbischof der Stadt Porto, António Augusto Azevedo, präsiert wurde, wurde durch den Aufruf gegen die „Resignation und Gleichgültigkeit“ angesichts der „Gesichter des Bösen“, welche die heutige Welt kennzeichnen, gekennzeichnet.

In seiner Predigt während der Abschlussmesse der Wallfahrt, am Morgen des 13. Juli, hob der Prälat die Rolle Fatimas als „Fenster der Hoffnung, die Gott für die Menschheit offengelassen hat“ hervor und forderte das Heiligtum heraus, die Fähigkeit beizubehalten, ein Ort zu sein, von wo aus „Hoffnung ausstrahlt“ und eine Botschaft, die heute noch „notwendiger“ in einer Gesellschaft ist, die nicht gerade selten die „dramatischen Konsequenzen“ von Phänomenen wie Kriege, Terrorismus, Armut und ethnische oder religiöse Diskriminierung gespürt hat.

Für den Weihbischof von Porto, der die Feierlichkeiten in der Cova da Iria präsiert hat, ist es weiterhin ein „Paradox“, dass in einem Kontext, in welchem heute der Mensch „eine so große Anzahl von Mitteln zur Verfügung hat“, so viele „Zeichen der Zerstörung und der Verzweiflung“ entstehen.

In diesem Sinn bat er die Pilger, die sich auf dem großen Gebetsplatz versammelt hatten und alle katholischen Vereinigungen, durch ihre „Taten“ und durch ihre „Gebete“ weiterhin ein Zeichen der Liebe und der Hoffnung, die Gott der gesamten Mensch-

heit, trotz ihrer „Untreue“, übermitteln möchte, zu setzen.

„Wir können nicht in die Resignation, in die Gleichgültigkeit und viel weniger in die Banalisierung des Bösen fallen“, sagte Bischof António Augusto Azevedo während einer Predigt, welche die Botschaft bekräftigte, die er in der Messe am Abend des 12. Juli, nach der traditionellen Lichterprozession, hinterlassen hatte.

Bischof António Augusto Azevedo sagte an jenem Abend, dass heute „weise und kompetente Staatsoberhäupter von Nöten sind“, die in Portugal und in der Welt der „Bedürftigkeit“ und der „Leere“, die so viele Männer und Frauen trifft, entgegenzutreten können.

Oberhäupter, die „fähig sind, Gruppen, Völker und Institutionen in der Suche des allgemeinen Wohlbefindens, im Respekt für die Freiheit und Würde des Menschen zu vereinen“.

Er ermutigte außerdem die Pilger, die das Heiligtum von Fatima besuchen, weiterhin auf eine „mutige, klare, kreative und beherrschte“ Art und Weise ihren Glaubensweg zu begehen.

Es ist grundlegend wichtig, dass man immer „bewusster seine Mission als Christ und als Hauptfiguren der gegenwärtigen Geschichte“ wahrnehme, endete der Weihbischof von Porto, der die Gelegenheit erhielt, am Altar in Fatima sein 32. Priesterjubiläum zu feiern.

Am Ende der internationalen Wallfahrt des 12. und 13. Juli, hinterließ der Bischof von Leiria-Fatima und neuer Kardinal der Katholischen Kirche in Portugal, Antonio Marto, wie üblich einige Worte der „Wertschätzung“ und einen „lieben Gruß“ an alle, die an den Feierlichkeiten dieser beiden Tage

teilgenommen hatten, mit einer besonderen Beachtung der Kranken und der Kinder.

António Marto begrüßte auch die Pilger in den verschiedenen Sprachen, die im Heiligtum ihre Teilnahme angemeldet hatten. Diese kamen aus Ländern wie Spanien, Italien, Deutschland, Frankreich, England, Polen, Belgien, Elfenbeinküste, Slowakei, USA, Gabun, Holland, Ungarn, Irland, Israel und Brasilien.

Gemäß den offiziellen Daten waren mindestens 414 organisierte Pilgergruppen in Fatima anwesend und diese wurde auch dazu aufgefordert, für den Frieden im Nahen Osten zu beten.

Während der ersten Wallfahrt nach seiner Ernennung zum Kardinal, rief Antonio Marto zum Gebet für den Frieden auf: „Wir möchten um die Gnade des Friedens für den martyrisierten Nahen Osten bitten, vor allem für Syrien und für unsere verfolgten und martyrisierten Christenbrüder und -schwestern“, sagte er. Während der Begrüßung in der Erscheinungskapelle verteidigte der portugiesische Kardinal, dass die Fatima-Wallfahrt „ein besonderer Moment ist, um die Erfahrung der Liebe und der Barmherzigkeit der Mutter der Kirche zu machen“.

„Pilgern ist viel mehr als wie Touristen zu reisen oder Sport zu treiben“, mahnte er und erklärte, dass dies eine „Reise ist, die unternommen wird, indem man sich auf den Weg macht, nicht nur zu Fuß, durch die Straßen der Welt, sondern vor allem, indem man einen inneren Weg begeht“.

„Die Wallfahrt ist eine heilige Reise, eine geistliche Erfahrung des Gebets, der inneren Stille, der Suche nach Licht und Wahrheit, der Reinheit des Herzens, der Versöhnung, der Bekehrung und des Friedens mit uns, mit Gott und mit dem nächsten“.



Der Weihbischof forderte zur Notwendigkeit „von weisen und kompetenten Oberhäuptern“ in der gegenwärtigen Welt auf

Cova da Iria füllte sich wieder mit kleinen Pilgern während der Kinderwallfahrt

Weihbischof von Braga bat alle Kinder darum, daran zu denken, dass sie neben einer Mutter auf der Erde auch eine „nahe und liebevolle“ Mutter im Himmel haben / Carmo Rodeia

Der große Gebetsplatz des Heiligtums von Fatima füllte sich wieder einmal mit tausenden „Botschaftern“ aus dem Großteil der Diözesen des Landes, die an der Kinderwallfahrt teilnahmen, um Jesus dafür zu danken, dass wir eine Mutter haben.

Das diesjährige Thema begründete sich auf einen Satz von Papst Franziskus in der Cova da Iria, im Jahr 2017 – „Wir haben eine Mutter!“.

Der Weihbischof von Braga, Nuno Almeida, der diese Wallfahrt präsierte, sprach in einfachen Worten zu den Kindern, die trotz des vielen Regens nach Fatima gekommen waren und stellte einen Vergleich zwischen den Müttern und Unserer Lieben Frau auf, um zu erklären, dass Ihre Liebe für die Menschheit „eine nahe und barmherzige Liebe ist“, so wie die Liebe, die eine Mutter für ihr Kind, von Geburt bis zum Tod, spürt.

„Vor einhundert Jahren erschien den drei Hirtenkindern Lucia, Francisco und Jacinta hier in Fatima Unsere Liebe Frau, um alle zu Gott zu führen und sie mit ihrem Mantel aus Licht, Barmherzigkeit und Nächstenliebe zu bedecken“, sagte Bischof Nuno Almeida und hob hervor, dass „Sie uns weiterhin nahe ist und uns mit ihrer mütterlichen Liebe begleitet“.

Deswegen „lassen wir während unserem Gebet des Gegrüßet seist Du Maria zu, dass ihre Liebe uns berührt und ihr Blick unsere Blicke zu Jesus richten lässt“.

Während der Messfeier, die von 6 Bischöfen und 61 Priestern konzelebriert wurde, fand eine kleine Aufführung statt, bei welcher ein Briefträger viermal einen Brief an den Altar brachte. Gleichzeitig konnten die Kinder die Postkarten mit einem Bild und einer Bildunterschrift, die diese im Laufe des Maimonats vorbereitet hatten, in die verschiedenen Briefkästen werfen, die auf dem Gebetsplatz platziert worden waren.

Die Wallfahrt nahm so die Idee der „Post an Unsere Liebe Frau“ auf, wie sie im Heiligtum von Fatima, in der Erscheinungskapelle, zu finden ist, so dass jeder Pilger eine Botschaft für Unsere Liebe Frau des Rosenkranzes von Fatima hinterlassen kann.

Deswegen war auch das Geschenk, welches man den Kindern übergab, ein an sie gerichteter Brief mit einem aus Pappe angefertigten Hausaltärchen. Das Hausaltärchen enthält ein Bild der Erscheinungskapelle auf der Außenseite und auf der Innenseite ein Bild Unserer Lieben Frau mit den



Ein Brief an Unsere Liebe Frau war die Herausforderung, die das Heiligtum den kleinen Kindern gab



„Die Mutter im Himmel scheidet niemals“, sagte Bischof Nuno Almeida

offiziellen Bildern des Hl. Francisco Marto und der Hl. Jacinta Marto an ihrer Seite. Auf der Rückseite des Hausaltärchens findet sich eine Botschaft Unserer Lieben Frau an

die Kinder, mit einer Erinnerung an die Bedeutung des Gebets und dem Satz: „Beten ist mit unserem Gott im Himmel zu sprechen; vergesse nie, mit Ihm zu sein“.

Abgeordnete des Iranischen Parlaments besuchen Fatima und werden vom Vizerektor des Heiligtums empfangen

Pfr. Vítor Coutinho betont das gemeinsame Ansinnen beider Religionen, Frieden zu schaffen / Carmo Rodeia



Pilger des Friedens; Iraner betonen ihre Wertschätzung Unserer Lieben Frau

„Wallfahrt und Frieden sind zwei Aspekte, welche die christlichen und muslimischen Völker vereinen“, so meinte der Vizerektor des Heiligtums von Fatima, Vítor Coutinho, an diesem Nachmittag während einer Audienz mit den sechs iranischen Parlamentsabgeordneten, die unter Leitung des Präsidenten der Nationalen Sicherheitskommission und Auslandsbeziehungen, dem Abgeordneten Alaeddin Boroujerdi, gekommen waren.

„Als Christen und Muslime sind wir, aufgrund der Natur unseres Glaubens, Pilgervölker“, sagte der Geistliche und fügte hinzu, dass der Islam eine „Religion des Friedens“ sei.

„In diesem Sinne gibt es etwas sehr mächtiges, das uns eint: der Wunsch, Erzeuger des Friedens zu sein“, sagte der Vizerektor in einer klaren Anspielung auf die Botschaft von Fatima, wo ein starker Aufruf zum Frieden zu finden ist.

„Ich wünsche mir, dass ihr diese Umgebung des Friedens spürt und hier einen mächtigen Schrei des Friedens für die ganze Welt findet und während meiner Gebete bete ich für den Frieden in eurem Land, für euer Volk und für die gesamte Region“, sagte er weiter.

„In Namen Gottes danke ich voller Freude, hier zu sein und diesen Besuch machen zu dürfen“, erwiderte der iranische Parlamentsabgeordnete und hob den „himmlischen“ Charakter beider Religionen hervor, der diese somit „im Wesentlichen annähert“.

Alaeddin Boroujerdi, der in einer Lan-

desgegend wohnt, wo sich auch eine heilige Stadt befindet, die circa 20 Millionen Pilger pro Jahr empfängt, erinnerte daran, dass der Name Fatima für die Muslimen sehr wichtig sei, da dies der Name der „Lieblingstochter

des Propheten“ sei und weil auch der Koran selbst, das heilige Buch der Muslimen, Verse enthält, die der Jungfrau Maria gewidmet seien.

Am Ende des Treffens, an welchem auch der iranische Botschafter in Lissabon und der Präsident der Parlamentskommission für Außenpolitik, Sérgio Sousa Pinto, zugegen waren, fand ein Austausch von Geschenken statt, während welchem das Heiligtum die Hundertjahrmedaille an die Parlamentsabgeordneten verteilte.

Kurze Zeit vorher hatte der Vizerektor des Heiligtums bereits die ukrainische Botschafterin in Portugal empfangen, die eine ukrainische Delegation während des Eurovision Song Contest begleitete, welches am 12. Mai, zeitgleich mit der Kerzenprozession in der Cova da Iria, in Lissabon sein Finale feierte.

Der Vizerektor hob außerdem die „liebvolle Beziehung“ hervor, die das Heiligtum „wegen der Geschichte der Ereignisse und der Botschaft von Fatima“ mit den Ostländern pflegt, und vor allem mit der ukrainischen Gemeinschaft, die eine der ersten Gastarbeitergemeinschaften im Land war und mit welcher „starke Bände geknüpft worden sind“. Das Heiligtum von Fatima arbeitet auch mit zwei ukrainischen Geistlichen zusammen, die für den Empfang der Gemeinschaft, die regelmäßig die Cova da Iria besucht, zuständig sind.



Parlamentsabgeordnete reisten nach Fatima, um das Heiligtum zu besuchen

Heiligtum Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima in Washington

/ P. Francisco Pereira



P. Francisco Pereira vom Heiligtum von Fatima half bei der Sakramentsfeier im Heiligtum von Washington

Das Heiligtum Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima in Washington, New Jersey, empfing während der zweiten Maihälfte P. Francisco Pereira, Kaplan des Heiligtums von Fatima, der einen Teil seines Urlaubs damit verbrachte, sein Priesteramt in diesem Heiligtum in den Vereinigten Staaten, Sitz des Fatima-Weltapostolats in den USA und Ort, an welchem

dieser Verein entstanden ist, auszuüben.

Während dieser Tage half P. Francisco in der Feier der Sakramente im Heiligtum und vor allem in der Aufnahme der Pilger, die nach dem Bußsakrament fragten.

Als einen besonderen Moment während seiner Zeit im Heiligtum hob P. Francisco die Teilnahme an der Wallfahrt der portugiesischen Gemeinschaft hervor, die am

28. Mai (Memorial Day) stattfand und in diesem Jahr vom Bischof Emeritus von Santarém, Manuel Pelino Domingues, präsiert wurde. Diese Wallfahrt versammelte tausende Katholiken, die vor allem aus den Gemeinden der Diözese Newark an der Ostküste der Vereinigten Staaten stammen, und schloss circa 400, zum größten Teil jugendliche Pilger ein, die während zwei Tage die 79 Kilometer von Elizabeth, NJ bis zum Heiligtum Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima in Washington, NJ, zu Fuß hinter sich brachten.

Am vorhergehenden Tag präsierte P. Francisco die Sonntagsmessen in der Gemeinde Santa Cruz, in Harrison und in der Gemeinde Unserer Lieben Frau, in Elizabeth, wo er über die Heiligkeit der Hirtenkinder von Fatima, Francisco und Jacinta Marto, als Beispiel des Lebens und der Heiligkeit und die Empfehlungen von Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben über die Heiligkeit in der gegenwärtigen Welt „Freut euch und jubelt“ sprach.

Kirche Unserer Lieben Frau von Fatima in Brasilia feierte 60-jähriges Jubiläum

Der Kaplan des Heiligtums von Fatima, José Nuno Silva, sah die “Dimension Fatimas in der Welt” / P. José Nuno Silva



Statue Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima ist eine der verehrtesten in Brasilien

Die kleine Kirche 307/308 Süd oder Kirche Unserer Lieben Frau von Fatima, war der erste Tempel mit einem Mauerwerk, der in Brasilia erbaut und am 28. Juni 1958 eingeweiht worden ist.

Nachdem der Grundstein am 26. Oktober 1957 gelegt worden war, wurde die Kirche in hundert Tagen errichtet, aufgrund des Anliegens, das Gebetsversprechen der First Lady Sarah Kubitschek, zur Heilung ihrer Tochter, einzulösen.

Die eigentliche Idee war der Bau eines Gebäudes für 800 Gläubige, doch das Bauprojekt von Oscar Niemeyer wurde letztendlich auf eine Fläche erbaut, die 40 Menschen beherbergen kann – 140 wenn man den Außenbereich unter der Bedeckung dazu zählt. Im Innenraum und an der Fassade finden sich Fliesen von Athos Bulcão. Die Fresken mit ihren Bänderolen und Engel von Alfredo Volpi wurden während einer Erneuerung in den 60er Jahren mit Tinte übermalt.

Trotz des künstlerischen Reichtums dieses Ortes, hat die kleine Kirche ihre Einfachheit nicht verloren. Sie vereint zwei Geistlichkeiten: die marianische, seit ihrem Erbau, mit der Einfachheit Mariens, weil sie so klein ist und das pilgernde Volk aufnimmt und die franziskanische Geistlichkeit, die ebenfalls von Einfachheit geprägt ist.

Die Feierlichkeiten des 60-jährigen Jubiläums werden im Laufe des gesamten Jahres stattfinden, mit ihrem Höhepunkt im Juni.

Brasilia ist eine im 20. Jahrhundert errichtete Stadt, mit dem Ziel, eine Hauptstadt des neuen Jahrhunderts zu werden. Die kleine dort integrierte Kirche ist das zweite am meist besuchte Monument in Brasilia. Dies zeigt das Bewusstsein der Dimension von Fatima in der Welt auf, auch weil Fatima die große Erscheinung des 20. Jahrhunderts ist und die erste Kirche dieser Stadt Unserer Lieben Frau von Fatima geweiht wurde.

Als Kaplan des Heiligtums von Fatima präsierte ich eine der Messfeiern und konzelebrierte eine weitere und entdeckte in diesen Momenten die brasilianische Art der Verehrung Unserer Lieben Frau, die sehr schön, empfindsam und liebevoll ist. Ich konnte auch die tiefe Verfügbarkeit der Menschen spüren, mit einem riesigen Durst der Vertiefung des allgemeinen Verständnisses der Botschaft von Fatima, so dass ich, anstatt wie vorgesehen nur an den liturgischen Momenten teilzunehmen, am Ende einen Vortrag hielt.

Mit mir reisten eine Statue Unserer Lieben Frau mit denselben Maaßen wie die Statue in der Erscheinungskapelle, die dort inthronisiert wurde und die Reliquien der Hirtenkinder von Fatima, die 2017 heiliggesprochen worden waren. Diese Reliquien werden zum ersten Mal in Brasilia ausgestellt.

Fatima-Wallfahrt und Vorstellung des Fotobuchs kennzeichneten die Feierlichkeiten des ersten Jahres des neuen Heiligtums von Fatima

Die städtischen und staatlichen Schulen, die Teil der Schulgemeinde sind, hatten auch die Freude, die Pilgerstatue zu empfangen / Rubens Monteiro



Brasilien hebt die Verehrung zu Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima hervor

Die Gläubigen Unserer Lieben Frau von Fatima versammelten sich am Sonntag, dem 20. Mai, auf den Straßen im Norden von Porto Alegre, um die Liebe Frau von Fatima zu ehren. Mit Plakaten und Bildern der Heiligen Hirtenkinder Jacinta und Francisco verließen die Pilger die Kirche Santa Rosa de Lima, im Viertel Rubem Berta, in Richtung des neuen Heiligtums Unserer Lieben Frau von Fatima, das vor einem Jahr eingeweiht worden war.

Im Heiligtum angekommen, wurde die Statue mit großer Freude von den Pilgern und Geistlichen in Empfang genommen. Der Rektor des Heiligtums, José Luiz Schaedler, begrüßte das Volk mit einem Hinweis auf die neun Tage großen Glaubens, die in diesem Heiligtum und in der Kirche Santa Rosa de Lima gelebt worden waren. Das zentrale Thema der XVI. Wallfahrt bezieht sich auf die große Berufung der Laien in der Kirche, Zeugen Jesu Christi in der Gesellschaft zu werden. „Wer zu Christus gehört, muss trotz der Schwierigkeiten und Ängste Freude ausstrahlen“. Die Laien seien das Salz der Erde und das Licht der Welt. Pfr. Schaedler betonte die Relevanz der Teilnahme der Gottesmutter Maria an unserem Leben, ihr Eintreten in unser Haus, damit wir eine freundlichere und brüderlichere Welt erhalten. „Maria schaut immer auf ihre Kinder und deren Nöte“. Und in diesem Glauben feiern wir diesen Tag und legen Maria die Ängste, Sorgen und Bekümmernisse zu Füßen, damit sie jeden Pilger erleuchten und führen kann.

Die Messe wurde vom Sekretär der Nationalen Bischofskonferenz – Region Süd 3, Cesar Leandro Padilha, präsiert. Der Rektor des Heiligtums, José Luiz Schaedler, der Gemeindepfarrer der Kirche Santa Rosa de Lima, Carlos Sebastiany, der Hilfspfarrer des Heiligtums, Inácio Selbach und Pfr. Patrick von der Diözese Luz, Minas Gerais, konzelebrierten. Ebenfalls anwesend war Dekan Léo Eberhardt.

Die neun Tag, die der gossen Wallfahrt vorangingen, waren von großer Verehrung und großem Gebet gekennzeichnet, mit täglichen Messen um 9h00, 16h00 und 20h00, in Gegenwart von tausenden Kindern, Jugendlichen und jungen Leuten, die Teil des Schulnetzes des Hl. Franziskus und der Schulgemeinde sind. Die sich während jeder Feier abwechselnden Geistlichen ermöglichten teure Augenblicke der Reflektion, des Gebetes und der Geistlichkeit.

Die städtischen und staatlichen Schulen, die Teil der Schulgemeinde sind, hatten auch die Freude, die Pilgerstatue in ihren Lehranstalten zu empfangen und so den Schülern, Lehrern und Mitarbeitern Momente des Gebets, der Danksagung und der Reflektion zu ermöglichen, die vom Koordinator Pfr. Carlos Sebastiany geleitet wurden.

Am 13. Mai wurde mit großer Freude das erste Jahr des neuen Heiligtums Unserer Lieben Frau von Fatima, im Norden von Porto Alegre, gefeiert. An diesem Tag fanden Messfeiern, Gebete, Beichten und Segnungen statt, sowie die Vorstellung des Fotobuchs „Erzdiözese von Porto Alegre, auf dem Weg des Heiligtums von Fatima – Portugal“.

Freudig berührt stellte die Autorin Iranélcil Padilha am Tag Unserer Lieben Frau von Fatima das Fotobuch „Erzdiözese von Porto Alegre, auf dem Weg des Heiligtums von Fatima – Portugal“ vor. Das Fotobuch enthält die Geschichte der Erscheinungen, sowie die Feierlichkeiten der Bewegung Cursillos de Cristiandad im Kontext der Hundertjahrfeier der Erscheinungen von Fatima, Portugal. Das 3. Kapitel des Buches erzählt die Entstehungsgeschichte des neuen Heiligtums von Fatima, in Porto Alegre, Brasilien, und zeigt mit vielen Bildern das Ergebnis der Errichtung eines Tempels, der Dank der Anstrengungen von vielen Gläubigen erbaut worden war. Das Buch berichtet außerdem, in Worten des Rektors des Heiligtums von Fatima, José Luiz Schaedler, über die Wallfahrt der Pilgerstatue des Heiligtums von Portugal in der Erzdiözese Porto Alegre.

Im Monat, der Maria, unserer Mutter, Unserer Lieben Frau von Fatima gewidmet ist, wurden unzählige Gnaden und Freuden erhalten; Kraft und Glaube wurden in jedem, der das Heiligtum betrat, erneuert. Durch die Liebe Christi und den Schutz der Gottesmutter von Fatima erneuert, nahmen die Laien den Auftrag an, zum Salz der Erde und Licht der Welt zu werden.



Marienfeier in Porto Alegre, Brasilien

Italien weiht der Pilgermadonna die Bischofssynode mit dem Thema „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“

Der Marienbesuch fand vom 7. April bis zum 31. Juli 2018 statt / Mons. Ernesto Mandara



Pilgermadonna bereist Italien

Die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima besuchte zwischen dem 7. April und dem 31. Juli 2018 verschiedene Diözesangemeinschaften in Italien, mit dem Ziel, an die Hundertjahrfeier der Erscheinungen von Fatima zu gedenken, sowie an die Bischofssynode zu erinnern, die dem Thema „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ unterstehen wird.

Die Liebe Frau wurde zuerst am 7. April 2018, in der suburbikarischen Diözese Sabina-Poggio Mirteto, Gemeinde Gesù Maestro, in Fonte Nuova (Rom), empfangen und durch die religiösen, zivilen und Militärautoritäten, sowie den örtlichen Geistlichen mit einer Messfeier begrüßt, die vom Abt von Subiaco, P. Mauro Meacci, präsiert wurde. Vor dem Gottesdienst wurde die Pilgerstatue mit der von Papst Johannes Paul II. überreichten Krone gekrönt.

Bevor die Statue die verschiedenen italienischen Diözesen besuchte, am Ende des von Giovanni Battista, Kardinalbischof von Sabina präsierten Gottesdienstes, wurden die italienische und die europäische Flagge zu Füßen der Himmlischen Mutter gelegt, als Zeichen des unermüdlichen Gebets zur Jungfrau durch die Völker der alten Evangelisation.

Der diesjährige nationale Besuch wurde mit den Geistlichen der verschiedenen Gemeinden, welche die Liebe Frau von Fatima willkommen hießen, koordiniert, die so die letzte Wallfahrt der Pilgermadonna, die mit einer großen Teilnahme des Volkes stattfand, wieder aufleben ließen. Die nächste Bischofssynode, mit dem Thema „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“, wurde ebenfalls der Jungfrau Maria geweiht. „Dies wird ein Zeitpunkt der Gnade und der Verpflichtung zu einer immer vollkommeneren Bekehrung zu Gott sein“, in Einklang mit der Exhortation des Heiligen Vaters, Missionare der Freude zu sein, die in Gott entsteht und nicht täuscht.



Italiener beteten für den Frieden vor der Pilgerstatue

Der Herr gewährt zu diesen Gelegenheiten zahlreiche Gnadenfrüchte, wenn viele Gläubige sich um die Statue der Jungfrau Maria versammeln, die allen dabei hilft, wiederzuentdecken, dass „die Barmherzigkeit Gottes keine Grenzen kennt und alle, ohne Ausnahme, erreicht“.

Während der Besuchstage fanden Stunden der Anbetung des Heiligsten Sakraments, eucharistische und marianische Vigilfeiern, Bußfeiern, Kreuzwege und Lichterprozessionen statt, um dieselbe Geistlichkeit zu spüren, die man im Heiligtum von Fatima findet. Es wurden außerdem Begegnungen und Gebetstreffen mit Familien, Kindern und Jugendlichen, sowie Paaren, die das Ehegelöbnis erneuerten, organisiert.

Die nationale Wallfahrt der Pilgermadonna von Fatima endete am Sonntag, dem 29. Juli, in der Basilika S. Andrea delle Fratte – Heiligtum Madonna del Miracolo, in Rom.

Während der Abschiedsfeier waren die religiösen, zivilen und Militärautoritäten, die Geistlichen des Marienvereins der Botschaft von Fatima, die Geistlichen, welche die Pilgerstatue in den Gemeinden empfangen hatten, Ordensleute und Freunde des marianischen Koordinationskomitees anwesend. Nach der feierlichen Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens wurde die Pilgermadonna mit dem *Ave von Fatima* und dem traditionellen Abschiedswinken mit den weißen Taschentüchern von Italien verabschiedet und kehrte in das Heiligtum von Fatima zurück.

Circa 45 000 Menschen versammelten sich für dieses historische Glaubenszeugnis

400 Orte in den Britischen Inseln beteten den Rosenkranz / Oliver Abassolo



Reliquien der Hirtenkinder begleiteten die Pilgermadonna

Das Fatima-Weltapostolat England/Wales brachte am 29. April 2018 die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, zusammen mit den Reliquien der heiligen Kinder Francisco und Jacinta Marto, in die Stadt Poole, Grafschaft Dorset, Großbritannien, um dort um 15h00 den ‚Rosenkranz an der Küste‘, in Verbundenheit mit allen versammelten Gläubigen der Britischen Inseln, England, Wales und Schottland, für den Glauben, das Leben und den Frieden zu beten. Bischof John Keenan, der kirchliche Vorsitzende von *Rosary on the Coast* (Rosenkranz an der Küste), sagte: „Wir haben uns hier versammelt, im tiefen Bewusstsein, dass wir mit vielen tausenden katholischen Brüdern und Freunden in Jesus Christus, in über 400 Orten, über

unser gesamtes Land verstreut und auf den entfernteren Inseln, verbunden sind“.

Circa 45 000 Menschen versammelten sich für dieses historische Glaubenszeugnis des Rosenkranzes an der Küste, das viel Unterstützung seitens der Bischöfe von Schottland, Wales und England erhielt. Der Heilige Vater, Papst Franziskus, versicherte allen Teilnehmern des Rosenkranzes an der Küste mit seinem päpstlichen Segen „eine Vielzahl an Gnaden des Himmels und den Schutz Unserer Jungfrau Maria, Mutter der Kirche“.

Die Bitte um das tägliche Rosenkranzgebet wurde sechsmal von Unserer Lieben Frau von Fatima, von Mai bis Oktober, wiederholt. Am 13. Oktober verkündete sie: Ich bin die Liebe Frau des Rosenkranzes“.

Pilgermadonna besuchte Mikronesien

Marienwallfahrt führte durch 26 Gemeinden und 14 katholische Schulen / Krystal Paco

Die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima beendete vor kurzem einen dreiwöchigen Besuch auf der Insel Guam, in Mikronesien (Inselgruppe der Nördlichen Marianen, Westpazifik).

Circa 15000 katholische Einwohner versammelten sich zum Gebet. Die Pilgermadonna von Fatima beendete ihren Inselbesuch Anfang Februar 2018. Der letzte Ort, den sie besuchte, war die Gemeinde des Unbefleckten Herzens Mariens in Toto, eine der neunzehn Städte der Vereinigten Staaten von Guam.

Die Wallfahrt Unserer Lieben Frau führte durch 26 Gemeinden, 14 katholische Schulen, Staatseinrichtungen wie die Abteilung für Jugendarbeit und das Krankenhaus Guam Memorial und Wohltätigkeitsvereinen wie das Sanctuary Incorporated.

„Jährliche Fatima-Wallfahrt“ versammelte tausende Gläubige in Südafrika

Die hauptsächlich katholische portugiesische Gemeinschaft ist eine der größten Emigrantengruppen in Südafrika / Manny de Freitas, Mitkoordinator der Fatima-Wallfahrt



Die Statue Unserer Lieben Frau von Fatima vor dem Beginn der Wallfahrt

Die jährliche Fatima-Wallfahrt fand am vergangenen 12. Mai statt und war ein großer Erfolg, wie die jahrelange große Teilnehmeranzahl beweist. In diesem Jahr war die Pilgerschlange über 500 Meter lang, mit jeweils rund 5 Pilgern, die Seite an Seite die Straßen entlangschritten. Diese riesige Menschenmenge versammelte sich in der Kirche des Allerheiligsten Sakraments, in Malvern East, Johannesburg, wo die Wallfahrt begann. Über 2000 Pilger nahmen außerdem an der Abschlussmesse in Schoenstatt statt, wo die Wallfahrt endete. Diese Pilgerfahrt ist weiterhin die größte ihrer Art in Südafrika. Die hauptsächlich katholische portugiesische Gemeinschaft ist eine der größten Emigrantengruppen in Südafrika

Dies war die zwölfte Wallfahrt, die stattgefunden hat. Die erste fand 1991 mit nur circa 50 Pilgern statt und wurde von einer Jugendgruppe der Gemeinde organisiert. Die Wallfahrt, die zu Fuß begangen wird, feiert die Erscheinungen Unserer Lieben Frau vom Mai bis zum Oktober.

Die Wallfahrt begann in der Kirche des Allerheiligsten Sakraments und endete, nach einem ca. vier Kilometer langen Fußmarsch, während welchem der Rosenkranz gebetet wurde, mit einer Heiligen Messe im Heiligtum von Schoenstatt, in Bedfordview, Ekurhuleni.

Während diesem Ereignis wurde verkündet, dass die Ersten Sühnesamstage von Fatima weiterhin stattfinden werden, im fünften aufeinanderfolgenden Jahr.

Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse erkennt heroische Tugenden der Gründerin der Mägde Unserer Lieben Frau von Fatima an

Das Dekret über die Tugenden wurde in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit, am Anfang der Messfeier, vorgelesen / Maria Fernanda Tavares (SNSF)

Die Kongregation der Mägde Unserer Lieben Frau von Fatima, die eng mit dem Heiligtum von Fatima verbunden ist, veranstaltete am vergangenen 25. April, in Fatima, ein Dankgottesdienst für die Anerkennung der heroischen Tugenden von Luiza Andaluz, ihrer Gründerin.

Dier Messfeier wurde vom Bischof von Santarém präsiert und von einem Großteil der Priester der Diözese konzelebriert. Unter den Konzelebranten befand sich auch der Postulator für den Seligsprechungsprozess der verehrungswürdigen Luiza, der dazu aus Rom angereist war.

Vor der zahlreichen Menschenmenge, die beinahe die Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit ausfüllte, wurde gleich zu Beginn der Messfeier von der Vize-Postulatorin, Schwester Inês Vasconcelos, das Dekret der Anerkennung der heroischen Tugenden der verehrungswürdigen Luiza Andaluz vorgelesen, das am 19. Dezember 2017 von Papst Franziskus anerkannt wurde.

Da wir hier nicht den gesamten Text des Dekrets, so wie wir es aus Rom erhalten haben, wiedergeben können, heben wir folgende Textstellen hervor:

„Liebevolles Lebensprogramm: leben, indem man Gutes tut, dem Beispiel des Göttlichen Meisters folgend und diejenigen, die uns umgeben, glücklich machen“.

Dieses Projekt charakterisierte das Leben und die Geistlichkeit der Gottesdienerin Luiza Maria Langstroth Figueira de Sousa Vadre Santa Marta Mesquita e Melo, Luiza Andaluz genannt. Unter den vielen materiellen und geistlichen Gütern, die von ihrer noblen Familie erhalten wurde, hob sich der Schatz des Glaubens hervor. Christus dem Herrn folgend verwandelte sie ihr eigenes Leben in ein Geschenk und, sich selbst vergessend, half sie vielen mit ihren Besitztümern und vor allem mit ihrer eigenen Tugend.

Die Gottesdienerin, Tochter von António Júlio, Vicomte von Andaluz und von Anna Langstroth, wurde am 12. Februar 1877 in Santarém, Patriarchat von Lissabon, geboren. Sie ist mütterlicherseits die Kusine von der Hl. Katherine Mary Drexel, Gründerin der Schwestern des Allerheiligsten Sakramentes für die Indianer und dunkelhäutigen Menschen (*Sisters of the Blessed Sacrament for Indians and Colored People*) in den Vereinigten Staaten. Luiza wurde am 15. März 1877 getauft, 1885 erhielt sie die Konfirmation und 1889 die Erste Heilige Kommunion.

In ihren Jugendjahren ließ sich ihr Herz von dem für ihre Klasse typische soziale Leben nicht von der ehrlichen Suche des Willens Gottes und der Anstrengung für die persönliche Heiligkeit ablenken.

Als starke, clevere, gastfreundliche Frau konnte sie ihre besonderen natürlichen Gaben mit einer akkuraten Bildung vereinen.

Ihre geistliche Großartigkeit bestand darin, diese Qualitäten dem Willen Gottes unterzuordnen, der ihr die Notwendigkeit zeigte, den Schwächsten unserer Gesellschaft zu helfen.

Seit ihrer Jugend zeigte die junge Luiza in der Tat eine barmherzige Vorliebe für die Bedürftigen auf, in welchen sie das Antlitz Jesu wiedererkannte.

Noch als junges Mädchen half und unterstützte sie die Kapuziner-Klarissinnen in Santarém in ihrem Werk, armen Kindern zu helfen.

Als das Kloster geschlossen wurde, führte die Gottesdienerin die karitative Arbeit mit den Kindern fort.

Portugal wurde zu jener Zeit von einer antiklerikalen politischen Mentalität geprägt. Zur selben Zeit offenbarte sich die Mutter Gottes in Fatima mit einer tröstenden himmlischen Botschaft, welche die Volksfrömmigkeit und die Geistlichkeit der Kirche tief zeichnete.

Diese beiden gegensätzliche Pole kennzeichneten auch das Leben von Luiza, die wegen der von ihr ausgeübten sozialen und karitativen Werke Beleidigungen, Falschungen und Schwierigkeiten ausstehen musste. Dennoch fand sie Kraft und Hoffnung, um mit Begeisterung weiterzumachen und die mütterliche Aufforderung der Jungfrau Maria, eine Zivilisation der Liebe zu errichten, anzunehmen.

Um der Notwendigkeit der Evangelisierung eine Antwort zu geben und den sozialen Werken menschlicher Unterstützung Kontinuität zu verleihen, entschied sie sich zu der Gründung einer Ordensgemeinschaft, die kontemplativ in ihren Taten und von einem tiefen Gebetsgeist geprägt sein sollte. Während dieses Prozesses zeigte sich Luiza vorsichtig, überlegt, gehorsam und voller Hoffnung. Nach der Erlaubnis des Erzbischofs von Évora wandte sich die Dienerin Gottes am 13. Mai 1923, zusammen mit zwölf Begleiterinnen, an das Heiligtum von Fatima, um sich der Jungfrau zu weihen und das Projekt zu starten. Am folgenden 15. Oktober wurde im Andaluz-Palast von Santarém das „Werk Gottes“ geboren, das in den ersten Jahren heimlich agieren musste.

Am 19. April 1939 folgte die endgültige Anerkennung der Kongregation der Mägde Unserer Lieben Frau von Fatima. Am 11. Oktober 1939 legte Luiza Andaluz mit weiteren 24 Schwestern ihr erstes Gelübde ab.

In all diesen persönlichen und grundlegenden Ereignissen hebt sich die Dienerin Gottes durch ein heroisches Vertrauen in die Vorhersehung hervor, auf die sie sich vollkommen verließ und zu welcher sie ständig ihre Mitschwwestern orientierte: „Nie werde ich müde, mit goldener Tinte das Wort Vertrauen zu schreiben: der Herr hilft immer demjenigen, der Vertrauen in Ihn hat!“.

In Fatima, arbeitete sie in den Monaten



Schw. Luiza Andaluz wurde am 12. Februar 1877 geboren

von Mai bis Oktober an der Verbreitung der Botschaft, welche die Liebe Frau den drei Hirtenkindern gegeben hat und sie gründete die *Abteilung für Informationen* und die *Pilgerabteilung*. Sie verbrachte die letzten Jahre ihres Lebens im Mutterhaus, am Largo de São Mamede, in Lissabon. Während dieser Zeit verlor sie ihre Freude und die Liebenswürdigkeit ihres Charakters nicht, auch wenn sie unter einem Tumor und einer Fraktur des Femurs litt.

Sie verstarb friedlich am 20. August 1973 im Alter von 96 Jahren. Ihre sterblichen Überreste wurden nach Santarém gebracht.

Nachdem der unten unterschreibende Kardinalspräfekt Papst Franziskus alle vorhergehenden Phasen detailliert vorgestellt hat, akzeptierte und ratifizierte Seine Heiligkeit die Ansichten der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse am heutigen Tag mit folgenden Worten: „Wir bestätigen hiermit, dass die theologalen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Nächstenliebe, sei es in Bezug auf Gott, sei es in Bezug auf den Nächsten, sowie die Kardinaltugenden der Vorsicht, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Kraft und die, die ihr zugeschrieben werden, in heroischem Grad von der Dienerin Gottes Luiza Maria Andaluz Langstroth Figueira de Sousa Vadre S. Marta Mesquita e Melo (Luiza Andaluz), Gründerin der Kongregation der Mägde Unserer Lieben Frau von Fatima, geliebt worden sind“.

Der Heilige Vater ordnete die Veröffentlichung dieses Dekrets und dessen Abschrift in die Akten der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse an.

Rom, 18. Dezember, im Jahr des Herrn 2017,

ANGELUS Card. AMATO, S. D. B. *Präfekt*. MARCELLUS BARTOLUCCI *Erzbischof* und Titelherr von Bevagna, *Sekretär*.

Der Weg für die Seligsprechung von Domherr Manuel Nunes Formigão ist offen

Der „Fatima-Apostel“ wurde am vergangenen 14. April für verehrungswürdig erklärt. Heiligtum von Fatima freute sich / Carmo Rodeia



Domherr Formigão kam zum ersten Mal am 13. September 1917 nach Fatima

Das Heiligtum von Fatima erhielt am vergangenen 14. April „eine große Freude“, als Papst Franziskus die „heroischen Tugenden“ von Domherr Formigão anerkannte.

„Mit großer Freude erleben wir dieses Ereignis“, das einerseits „offenbart, dass Domherr Formigão ein großer Fatima-Apostel war“ und andererseits „auch die Anerkennung der Kirche der beispielhaften Art und Weise, wie es sein Leben gelebt und geführt hat, aufzeigt“, sagte der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas.

Diese Anerkennung „signalisiert wieder einmal, dass Fatima eine Schule der Heiligkeit ist“.

Der Rektor des Heiligtums richtete seinen Glückwunsch an die Kongregation der

Bußschwestern Unserer Lieben Frau von Fatima, die von dem geistlichen gegründet wurde, der für die Untersuchung der Erscheinungen in der Cova da Iria unumgänglich ist.

Franziskus bewilligte die Veröffentlichung des Dekrets, das „die heroischen Tugenden“ von Domherr Formigão anerkennt, nachdem er dem Präfekten der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse (Heiliger Stuhl), Kardinal Ângelo Amato, eine Audienz gewährt hat.

Dies ist ein wichtiger Schritt im Prozess, der zur Verkündung eines treuen Katholiken als selig, vorletzte Etappe der Heiligsprechung, führt; für die Seligsprechung ist ein Wunder notwendig, welches der Fürsprache des jetzt verehrungswürdigen Manuel Formigão zugeteilt werden muss.

Manuel Nunes Formigão wurde am 1. Januar 1883 in Tomar geboren. Mit 12 Jahren trat er in das Patriarchalische Priesterseminar in Santarém ein, wo er die kirchlichen Studien absolvierte.

Nach seinem Abschluss und „aufgrund seiner intellektuellen Gelehrtheit und seines großen frommen Lebens, wurde er nach Rom geschickt, wo er an der Päpstlichen Gregorianischen Universität seinen Dokortitel in Theologie und kanonisches Recht ablegte“.

Am 13. September 1917 besuchte er zum ersten Mal die Cova da Iria, als einfache und neugierige und „tief skeptische Person in Bezug auf die Ereignisse, die dort angeblich stattfanden“.

Dennoch kehrte er am 27. desselben Monats nach Fatima, genauer nach Aljustrel zurück, um die drei Hirtenkinder getrennt voneinander zu befragen.

Dieser Befragung folgten im Laufe der nächsten Wochen andere, vor allem am 13.

Oktober, Stunden nach der letzten Erscheinung und nachdem er, mit über weiteren 60-tausend Menschen, das erstaunliche Sonnenphänomen gesehen hatte, dass das Volk „Sonnenwunder“ nannte.

Der nun verehrungswürdige Kirchenmann verstarb am 30. Januar 1958 in Fatima. Im Jahr 2000 bewilligte die Portugiesische Bischofskonferenz den Antrag auf die Eröffnung des Selig- und Heiligsprechungsprozesses des Fatima-Apostels.

Im Januar 2017 fand die Überladungszeremonie der sterblichen Überreste des Ordensmannes vom örtlichen Friedhof in ein Mausoleum im Haus Unserer Lieben Frau der Schmerzen, von der Kongregation der Bußschwestern Unserer Lieben Frau von Fatima, statt.

Seinerzeit hob der Bischof von Leiria-Fatima eine Figur hervor, die „sich dem Geheimnis und der Offenbarung der Liebe Gottes, der Schönheit seiner Heiligkeit, so wie er den Hirtenkindern von Fatima erschien, unterwarf“. Ein Priester, der „für sein Zeitalter auf eine bewundernswerte Art und Weise die wiedergutmachende Ebene des Glaubenserlebnisses, die in der Botschaft von Fatima so herausgehoben wird, verstanden hat“.

„Ohne ihn, wäre Fatima nicht das, was es nun ist“, so Bischof Antonio Marto, indem er die Worte des ehemaligen Kardinalpatriarchen von Lissabon, António Ribeiro, wiederholte.

„Wir schulden ihm, ohne Zweifel, die Versicherung der Authentizität der Ereignisse und der Zeugen, die Ehrlichkeit der Seherkinder und die Wahrheit ihrer Behauptungen, die Verbreitung der Botschaft aufgrund von schriftlichen Aufzeichnungen, die Gründung der Zeitung Voz da Fatima und der freiwilligen Helfer im Heiligtum. Wir möchten ihm unseren Dank aussprechen und Gott dafür danken, dass er ihn für diese Mission auserwählt hat“, so Bischof Antonio Marto.

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.

Fátima Licht und Frieden

Director: Padre Carlos Cabecinhas

Eigentum, Herausgeber und Redaktion: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima

NIF: 500 746 699

Adresse: Santuário de Fatima – Apartado 31 2496-908 FATIMA (Portugal)

Tel: +351 249 539 600 * Fax: +351 249 539 668

Email: comunicacaosocial@fatima.pt

– www.fatima.pt

Druckerei: Gráfica Almondina – Torres Novas

Deposito Legal: 210 650/04

ISSN: 1647-2438

Isento de registo na E.R.C. ao abrigo do decreto regulamentar 8/99 de 9 de Junho – alínea a) do n.º 1 do Artigo 12.º.

FÁTIMA LUZ E PAZ – ERNEUERUNG/ ABONNEMENT

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen.

Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancaria Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5

BIC/SWIFT: BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuário de Nossa Senhora de Fatima, Apartado 31, 2496-908 Fatima Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!

Fatima-Weltapostolat veranstaltet Weiterbildung

Ana Reis / Nuno Prazeres, Internationales Sekretariat des Fatima-Weltapostolats



Das pastorale Zeugnis jedes Teilnehmers ist in dieser Initiative wichtig

Der internationale Sitz des Fatima-Weltapostolats, Domus Pacis, empfing vom 25. bis zum 29. Juni 2018, circa 150 Mitglieder und Leiter dieses Vereins, aus 33 verschiedenen Ländern, um eine Weiterbildung über die Inhalte der Botschaft von Fatima und die pastoralen Leitlinien des Apostolats am Anfang dieses zweiten Fatima-Jahrhunderts zu besprechen.

Das Treffen, dessen Thema „Gnade und Barmherzigkeit – die Gabe Fatima“ war, versammelte Teilnehmergruppen aus allen Teilen der Welt, unter anderem aus Südkorea, den Philippinen, Panama, Mexico, Ghana, Nigeria, Spanien, Irland und bestätigte somit die Universalität Fatimas.

Die Kongresseröffnung unterlag dem Bischof der Diözese, Antonio Marto, der die Mitglieder ermutigte und ihnen für ihr weltweites Zeugnis der Gabe, die Fatima ist, dankte. Der internationale Präsident des Fatima-Weltapostolats, Prof. Américo López-Ortiz, betonte seinerseits die Bedeutung, die der Verein der Weiterbildung seiner Mitglieder zuspricht und erklärte, dass dieser internationale Kongress als ein weiterer Teil dieser Anstrengung angesehen werden muss. Das Treffen eröffnet einen neuen Zyklus für Studien und Reflektionen, die in der Botschaft von Fatima einen Weg der Heiligkeit und der Evangelisierung aufzeigen.

Das Heiligtum von Fatima repräsentierend, das an den ersten zwei Kongressstagen verschiedene Programmpunkte übernommen hat, war Dr. Marco Daniel Duarte, Direktor der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima, anwesend. Während seiner Begrüßungsrede im Namen des Rektors des Heiligtums, drückte er seinen Dank aus für die Arbeit der Verbreitung der Botschaft von Fatima seitens des Fatima-Weltapostolats und betonte den Willen des Heiligtums, weiterhin Initiativen zu unterstützen, die der Deutung der Fatima-Ereignisse von Hilfe sein können.

Die Redner des Heiligtums von Fatima führ-

ten die Teilnehmer im Laufe der ersten zwei Tage durch einen thematischen Weg, der von der Zentralität Gottes in der Botschaft von Fatima ausging und dann Themen wie das Unbefleckte Herz Mariens, das Fatima-Geheimnis, die Beziehung zwischen dem Rosenkranzgebet und den Frieden, sowie einige Aspekte der Geistlichkeit der Seherkinder Francisco und Jacinta behandelte. Die gute Akzeptanz dieser Themen konnte bei den zahlreichen Fragen, die nach jedem Vortrag Raum hatten, gesehen werden.

Während der letzten drei Tage bestimmten Themen wie die Identität und die Mission des Fatima-Weltapostolats die verschiedenen Reflektionen und Diskussionen. Dazu wurden auch Zeiten für Workshops eingeplant, die

Themen wie Anbetungsprogramme für Kinder, das geweihte Leben gemäß dem Charisma Fatimas, die Besuche der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, Finanzen und Spenden und die missionarische Ebene des Vereins bearbeiteten. Es gab auch Gelegenheit für persönliche Zeugnisse der seelsorgerischen Arbeit, die in einigen Ländern durchgeführt wird und für die Vorstellung der Aktivitäten des Internationalen Sekretariats, welches das Bindeglied zwischen allen Verantwortlichen des Vereins ist.

Weitere Vorträge über die Erscheinungen von Pontevedra und Tuy, die Verbindung der Botschaft von Fatima mit der Familienseelsorge und den eschatologischen Sinn von Fatima in einer kirchlichen Perspektive wurden ebenfalls vorgestellt, die so die Bedeutung der Aufrufe Unserer Lieben Frau für unsere gegenwärtigen Zeiten klar werden ließen.

Teil des Programms waren außerdem verschiedene liturgische Feiern im Heiligtum von Fatima und in den Kapellen der Domus Pacis. Eine Ehrenplakette im Namen des 1981 verstorbenen hochangesehenen Historikers und Untersuchers der Fatima-Ereignisse, P. Joaquín María Alonso, c.m.f. wurde in der Bibliothek des Hauses eingeweiht.

Am letzten Tag unternahmen die Teilnehmer eine Wallfahrt in die Kathedrale von Leiria, um dem hundertjährigen Jubiläum der Restauration der Diözese zu gedenken. Der offizielle Abschluss der Arbeitstage wurde mit einer feierlichen Übergabe der Teilnahmediplome, gefolgt von einem Sendungsauftrag, der alle dazu einlud, der Welt die Freude und die Schönheit der Barmherzigkeit Gottes, die besonders während dieser Arbeitstage erlebt wurde, zu verkünden, eingeleitet.

Das Fatima-Weltapostolat ist ein öffentlicher internationaler Verein von Gläubigen, dessen Aufgabe in der Erkenntnis, dem Erlebnis und der Verbreitung der Botschaft von Fatima in der ganzen Welt liegt.



Eröffnung der Kongresses wurde von Bischof Antonio Marto vollzogen

Theologisch-Pastorales Symposium diskutierte über den Sinn Fatimas in der gegenwärtigen Welt

Ereignis fand während drei Tage statt und vereinte 300 Teilnehmer / Cátia Filipe

Das Heiligtum von Fatima veranstaltete zwischen dem 22. und dem 24. Juni im Saal des Guten Hirten, Pastoralzentrum Paul VI., das theologisch-pastorale Symposium "Fatima Heute: welcher Sinn?". Das Treffen sollte einen bedeutenden Beitrag für das Erlebnis des vom Heiligtum für dieses Pastoraljahr vorgeschlagenen Themas „Danksagung für die Gabe Fatimas“ leisten, das Teil des die kommenden drei Jahre umfassenden Themas „Zeit der Gnade und der Barmherzigkeit“ ist.

Das dreitägige Programm stellte die Botschaft von Fatima in das Zentrum der Reflektion, auf einem thematischen Weg, der von den folgenden Verben bestimmt wurde: erhalten und leben am ersten Tag; leben und verkünden am zweiten; reflektieren am letzten Tag. Forscher verschiedener nationaler und internationaler Hochschulen reflektierten über die menschliche Existenz und gingen dabei von den Quellen und Hauptfiguren von Fatima aus.

Mehr als „eine Trophäe in der Sammlung von Erinnerungen“ enthält Fatima ein theologisches und pastorales Charisma, welches von der Kirche gehört werden möchte, um dann in die Welt hinausgeschickt zu werden, so der Bischof von Leiria-Fatima bei der Eröffnung des Arbeitstreffens.

Fatima „ist nicht einfach eine vergangene



Schw. Angela Coelho war eine der Rednerinnen in diesem Bildungsmoment

Geschichte, die wir als Trophäe in der Sammlung der Erinnerungen der Kirche aufbewahren. Als eine Gabe Gottes, schenkt uns Fatima eine Mystagogie der Frohen Botschaft für das Herz, eine Glaubenspädagogik, die in jeder Zeit Fleisch wird, um dem Leben des Gläubigen Hoffnung zu bringen und eine Prophezeiung, die ein transzendentes Licht in die Vision der Geschichte und der Menschen bringt“, sagte

Bischof Antonio Marto und betonte, dass „die Gabe der kirchlichen Verantwortung unterliegt“ und die Kirche deswegen „hören, fragen, sich ansprechen lassen und in die Welt tragen“ soll.

„Ihr heutiger Sinn muss im Bereich der menschlichen Schwächen, in den Mauern, die physische und geistliche Grenzen der Verzweilung markieren, in den modernen Türmen von Babel, die wir erbauen, um den persönlichen Willen zu vergöttlichen, in den Schiffen, die das Mittelmeer unserer Zeiten bevölkern und unsere fehlende Gastfreundlichkeit und die Insensibilität unserer bequemen Leben befahren, gesucht werden“, so bekräftigte er.

Für den Rektor des Heiligtums von Fatima ist dies der Augenblick, um eine „reflektierte Vertiefung“ über ein Ereignis zu erstellen, dass, auch wenn es hundert Jahre her ist, „weiterhin die Welt, die Menschheit und die Kirche anspricht“.

Marco Daniel Duarte, Vorsitzender des Organisationskomitees des Symposiums, hob die Notwendigkeit hervor, hundert Jahre nach den Erscheinungen Unserer Lieben Frau in der Cova da Iria und nachdem alle Feierlichkeiten vorüber sind, die „diesem grundlegenden Ereignis gedachten“, „die verschiedenen Arten, den Sinn Fatimas zu „überdenken und zu befragen“ zu verstehen.



Der weibliche Chor von Vale do Sousa, unter Leitung von Sílvio Cortez, gab im Rahmen des theologisch-pastoralen Symposiums ein Konzert

Sätze:

„Fatima verwandelte sich in ein Labor der Menschheit, ein Delta in welches die Leiden und die Schmerzen der Menschheit fließen. Es handelt sich um eine akustische Muschel, um unsere Fragen, selbst die dramatischsten, zu hören“ – José Tolentino Mendonça, Priester und Direktor der Theologischen Fakultät der Portugiesischen Katholischen Universität

„Die Kirche kann als ‚Feldkrankenhaus‘ eine effizientere Therapie durch die Provokation, außerhalb seines Kreises zu sehen, anbieten, damit man den Sinn des ‚sich dem anderen öffnen‘ wiederherstellen und der Existenz jedes einzelnen einen Sinn geben kann“ – Erzbischof Rino Fisichella, Präsident des Päpstlichen Rats für die Neuevangelisierung

„Das Leben der Hirtenkinder ist aufgrund ihrer Treue eine gute Zusammenfassung von demjenigen, was die Kirche sein soll“ – Pedro Valinho Gomes, Theologe und Direktor der Abteilung für den Empfang der Pilger im Heiligtum von Fatima